



Noch sechs Monate eine Baustelle: Voraussichtlich im Februar wird das große Sanierungsprojekt in der Kreisklinik abgeschlossen, das mit 18,7 Millionen Euro veranschlagt ist und die Arbeitsabläufe im Haus wesentlich verbessert.
Fotos: Raiht

Sanierungswerk nähert sich der Endstation

Wieder ein großer Schritt in die Zukunft: Kreisklinik beendet im Winter ein aufwendiges Projekt mit wesentlichen Verbesserungen – Investitionsvolumen bei 18,7 Millionen Euro

Wörth. (jr) Alles im grünen Bereich. Die Bauarbeiten in der Kreisklinik verlaufen nach Plan, Programm und Vorstellungen. Das aufwendige Projekt der umfassenden Erneuerung, im Februar 2015 gestartet und mit rund 18,7 Millionen Euro veranschlagt, nähert sich allmählich der finalen Phase. „Wir werden voraussichtlich in den Wintermonaten die Endstation erreichen“, kündigt Direktor Martin Rederer den baldigen Abschluss eines langen Weges an. Die stärkste Säule ist und bleibt allerdings die hohe Akzeptanz - der wichtigste Indikator für Qualität, Leistungsfähigkeit und Zufriedenheit. Nach der aktuellen Bilanz nahmen in den ersten sieben Monaten um 6,7 Prozent mehr Patienten als im Vorjahr die Hilfe der Ärzte und des Pflegepersonals in Anspruch.

Kabel hängen in einem abgeschlossenen Zimmer von den Wänden, das im kommenden Jahr als Aufwachraum Verwendung finden wird, Geräte und Maschinen stehen einsatzbereit an allen Ecken und Enden, im Außenbereich liegen gesammelter Bauschutt und verbrauchtes Material zur Entsorgung bereit. Die Handwerker haben im Hospital nach wie vor gut zu tun. Für das Krankenhaus, bemerkt Martin Rederer, sind Renovierungsmaßnahmen immer eine enorme Herausforderung, weil sich Belastungen, Beeinträchtigungen und Störungen in engen Grenzen halten müssen. Abweichungen von der Prioritätenliste sind nicht zulässig: Genesungsprozess, Gesundheit und Wohl der Patienten stehen an erster Stelle.

Randvolles Aktionspaket

Die längste Strecke beim Neubau an der Südseite und der Neugestaltung der Abteilungen, die zur Behebung der räumlichen und strukturellen Defizite beitragen wird, ist überwunden. In den letzten 41 Monaten ist in der Tat viel geschehen,



Mit der „Patientenkurve“ wird am PC schon eifrig geübt. Die Schwestern (im Bild mit Direktor Martin Rederer) werden die Informationen zur Behandlung und Pflege der Patienten ab 1. September digital sammeln.

jede Menge Hebel sind in Bewegung gesetzt worden, um die täglichen Betriebsabläufe und die Koordination der Aufgaben zu verbessern.

Diesem einen Ziel dient das randvolle Aktionspaket: Neubau und Erweiterung des Intensivbereichs, der Endoskopie, des OP-Aufwachraums und der Zentralsterilisation, die Einrichtung eines vierten Operationssaals (Hybrid-OP), ebenso die kompakte Verbindung der zentralen Patientenaufnahme, die Verlegung der chirurgischen Dienst- und Sprechstundenzimmer sowie der Verwaltungsleitung, deren Büros in den Keller verlegt worden sind. Das Konzept erweitern noch die neue Kantine, die ein angenehmer Aufenthaltsort unter freiem Himmel ergänzt, der Personalbereich mit Umkleidemöglichkeiten und die Umrüstung einiger technischer Systeme.

Drei Pflichten stehen noch in den Auftragsbüchern der Firmen. Der

Eingriffsraum (vierter OP) ist noch nicht ganz fertig, im zweiten Teil der Intensivstation wird weiterhin gearbeitet, ebenso im Aufwachsektor, der von sechs auf zehn Betten aufgestockt wird.

Hohes Investitionsvolumen

Diese Qualitätsoffensiven sind jetzt die Nummer drei in der Reihe bedeutender Leistungen, die diese Institution aufwerten. Die Sanierungsmaßnahmen von 2002 bis 2008 (19,5 Millionen Euro) und von 2011 bis Anfang 2013 (Bau eines Facharztzentrums, sieben Millionen) haben dem Krankenhaus zu einem völlig neuen Format verholfen und seine Position gestärkt. Der harte Wettbewerb auf dem umworbene Gebiet des Gesundheitswesens, weiß der Direktor, verlangt Anpassung, Fortschritt und strategische Überlegungen, die sich am Bedarf und den Anforderungen orientieren.

Die Vorbereitungen auf die Zukunft haben Landkreis und Staat mit einem hohen Investitionsvolumen getroffen. Mit der dritten „Ertüchtigung“ innerhalb von nicht einmal zwei Jahrzehnten erhöht sich das finanzielle Engagement für Wörth auf über 45 Millionen Euro.

„Patientenkurve“ kommt

Der Erfolg rechtfertigt die Ausgaben und bestätigt den richtigen Kurs des Landkreises. 27.000 Patienten wurden während des letzten Jahres in der Einrichtung ambulant und stationär behandelt. In den ersten sieben Monaten 2018 wird dieser Wert bereits um 6,7 Prozent übertroffen. Zahlen und Rahmenbedingungen stimmen, sie stellen den 70 Ärzten und der gesamte Beleg-

schaft, die etwa 400 Mitarbeiter umfasst, ein richtig gutes Zeugnis aus.

Die Um- und Einstellung auf neue Aufgaben bleibt auch dem Team nicht erspart. Auf Station IV wird schon fleißig mit der „Patientenkurve“ geübt, die die herkömmliche Dokumentation und Datenerfassung weitgehend ablösen wird. Ab 1. September werden in dieser Abteilung alle relevanten Informationen zur Behandlung und Pflege eines Patienten digital am Computer erfasst, gesammelt und gespeichert. Nach Einschätzung des Direktors ein weiterer Meilenstein, der die Arbeit erleichtert, auch deshalb, weil die Handschrift von Ärzten – Schwestern wissen es aus Erfahrung – manchmal wirklich schwer zu entziffern ist.

Und welche Veränderung rückt demnächst ins Blickfeld? Erneuter Handlungsbedarf nach der Zustimmung des Staatsministeriums im November, die Zahl der Planbetten von derzeit 120 auf 150 zu erhöhen? Martin Rederer richtet den Fokus erst einmal auf den Jahresanfang 2019 und auf den Abschluss der Baustelle, auf die Einweihungsfeier im Frühjahr mit dem „Tag der offenen Tür“, bei dem sich die Bevölkerung einen Eindruck vom guten Ergebnis verschaffen kann.

Auch in der Infrastruktur sieht er im Augenblick keinen unmittelbaren Zugzwang. „Dem Haus“, so sein Standpunkt, „muss man auch mal Ruhe gönnen.“ Im Oktober werde sich der Krankenhausausschuss bei einer Sitzung mit der Frage befassen, welche weiteren Schritte in Betracht gezogen werden. Absehbar, so räumt er ein, sei schon ein Bilanzdefizit: „Schwarze Zahlen werden wir 2018 nicht mehr schreiben.“



Gute Kombination: Die Kantine ergänzt ein angenehmer Aufenthaltsort im Garten.